

## Erfahrungsbericht Monash University Melbourne

### In Kürze...

...lässt sich feststellen, dass einen in Melbourne modernste Medizin und gute Ausbildung erwarten. Grundvoraussetzung dafür ist, dass man selbst hinterher ist und sich einbringen will. Das Land ist großartig und wenn man es geschickt anstellt, hat man auch genug Zeit, es zu genießen. Melbourne ist eine schöne aber auch sehr teure Stadt, sodass man sich vorher genau überlegen sollte, ob man sich ein Tertial dort leisten kann und will.

### Erste Gedanken...

...vor der Bewerbung sollten sich um das „wohin?“ drehen. Wenn man sich für ein PJ-Tertial im Ausland entscheidet, sollte man sich genau überlegen in welches Land es gehen soll. Gerade in Australien spielen die Kosten eine große Rolle. Unterkunft (>500€/Monat), Krankenversicherung und Lebensmittel sind zum Teil um ein Vielfaches teurer als in Deutschland. Dazu kommen Fixkosten wie die An- und Abreise (ca. 1200€) und einige Gebühren bei der Einschreibung.

### Die Bewerbung...

... erfolgt über CHIC und ist eigentlich selbsterklärend. Wenn man alle Kriterien erfüllt und mit seinen eingereichten Unterlagen überzeugt, wird man zu einem Bewerbungsgespräch eingeladen bei dem die finale Auslese stattfindet.

### Nach der erfolgreichen Bewerbung...

...gibt es natürlich noch ein paar Dinge zu organisieren. Damit der Austausch überhaupt zustande kommt, muss mit der Monash University ein Confirmation-of-Enrolment-Zertifikat (CoE) erarbeitet werden. Dafür musste ich zunächst einige Dokumente nach Australien schicken und mich dann an die Kurswahl machen. Diese erfolgte über ein recht unübersichtliches Onlineportal, welches zusammen mit dem Handbuch und einigen Nachfragen bei Frau Heller und Jodie Vickers (meine Ansprechpartnerin an der Monash University) jedoch bezwungen werden konnte. Da ich für den Auslandsaufenthalt bereits vorher Chirurgie als Fach festgelegt hatte, fiel meine Auswahl dann auch recht begrenzt aus. So wurden mir durch die Monash University für die zwei Slots, vier in Frage kommende Rotationen angeboten. Um nicht mittendrin den Campus und damit den Wohnort wechseln zu müssen, entschied ich mich, für beide Rotationen ins Frankston Hospital zu gehen und damit in Kauf zu nehmen, dass es zwei mal Allgemeinchirurgie und einen langen Weg in die Stadt bedeutet. Nachdem diese Fragen geklärt waren, kam im November dann das CoE an.

### Vor dem Abflug...

... muss man sich natürlich noch über andere Dinge Gedanken machen.

Visum: Von der Monash University wurde mir mitgeteilt, dass ich ein Studentenvisum beantragen müsse, welches eine ordentliche Stange Geld gekostet hätte. Gleichzeitig hatten mir Freunde, die den gleichen Austausch gemacht hatten erzählt, dass sie nur ein Touristenvisum genommen hätten. Da zur gleichen Zeit die Visa-Gesetze in Australien geändert wurden, war meine Verwirrung komplett. Einige Telefonate mit der australischen Botschaft, Melbourne und Frau Heller später, entschied ich mich für das kostenlose Touristenvisum. Damit darf man für ein Jahr unbegrenzt ein- und ausreisen, solange man nicht länger als 3 Monate im Land bleibt. Auch inklusive sind Kurse und Fortbildungsmaßnahmen, die ebenfalls 3 Monate nicht überschreiten dürfen.

Wohnung: Hier sei zuerst gesagt, dass sich australische Städte von europäischen sehr unterscheiden. Die rund vier Millionen Einwohner Melbournes verteilen sich auf einer riesigen Fläche. Denn

obwohl es einen urbanen Stadtkern gibt, besteht die Stadt zum Großteil aus Einfamilienhäusern. Das Ergebnis ist, dass das öffentliche Verkehrssystem die Stadt nicht wirklich abdeckt und jeder ein Auto hat, ja haben muss. Deshalb machte ich mich in den ortsüblichen Onlineportalen (gumtree, flatmates) auf die Suche nach einer Wohnung, die an der Frankston-Bahnlinie liegt, und wurde nach einigem Hin und Her auch fündig. Meine Wohnung in Frankston bedeutete allerdings auch einen Weg von ca. 1 ½ h in die Stadt, was gerade am Wochenende ohne meine Freunde im Zentrum blöd gewesen wäre.

Wenn man plant nach den Rotationen noch Urlaub in Australien zu machen, kann es sich auch lohnen einen Van zu kaufen in dem man schläft, da man unglaublich viel Geld damit sparen kann und gleichzeitig mobil ist.

Flug: Man sollte durchaus versuchen ein paar Tage vor dem Beginn der ersten Rotation in Melbourne anzukommen, da mir der Jetlag die erste Woche sehr zugesetzt hat. Ich konnte bis um 3 Uhr morgens nicht schlafen und musste um 6 Uhr ins Krankenhaus...

Gesundheit: In aller erster Linie muss man spätestens bei Ankunft das Formular ausgefüllt haben, dass die Monash University einem zuschickt. Darüber hinaus habe ich noch eine Auslandsrankenversicherung abgeschlossen und mich für meinen Urlaub im Anschluss durchimpfen lassen.

Stipendien: Um die Kosten ein wenig abzufedern habe ich mich auf zwei Stipendien beworben. Zum einen habe ich ein Auslandsstipendium bei [medizinernachwuchs.de](http://medizinernachwuchs.de) über 500€ bekommen, zum anderen hat es dank der Hilfe von Frau Heller noch mit einem PROMOS Stipendium über 900€ geklappt. Dies war deshalb eine Überraschung, da ich die Frist für die DAAD Stipendien eigentlich verpasst hatte. Daher sollte man sich sofort nach der Zusage durch Chic um ein solches bemühen.

Nach der Landung...

...am Flughafen gibt es mehrere Wege um zu eurer Unterkunft zu kommen, wenn ihr nicht abgeholt werdet. Taxis sind bequem aber teuer. Der Skybus ist die schnellste öffentliche Verbindung mit den mittlerweile \$18 aber auch reichlich überpreist. Ich für meinen Teil habe immer den Bus 901 bis zur Broadmeadows Train Station genommen und bin ab da mit der Bahn gefahren. Das kostet später mit der Concessioncard weniger als \$3. Die Verbindung findet ihr auf [ptv.gov.au](http://ptv.gov.au) (sehr nützliche Seite), wenn ihr den Skybus beim Journeyplanner ausstellt. Für alles außer dem Taxi müsst ihr euch eine Myki-Card holen. Das Melbournier Äquivalent zur Londoner Oyster-Card gibt es am Flughafen, in den Bahnstationen und eigentlich in jedem Zeitungsladen.

Das Studium...

...an der Monash University beginnt mit einem Abstecher zu Jodie Vickers am Clayton Campus. Bei ihr findet die Einschreibung statt, außerdem erhaltet ihr euren Studentenausweis und den Antrag für eine Concession Card beim öffentlichen Verkehrssystem.

Die Rotationen begannen mit einer Einführungsveranstaltung am ersten Tag, bei der alles Wesentliche erklärt wurde. Je nach Krankenhaus werden verschiedene Dokumente von euch verlangt. In Frankston musste ich einen Antrag für die „working with children card“ sowie den Polizeicheck ausfüllen, welcher auch wieder ein paar Dollar gekostet hat. Danach ging es auf die Station zu meinem Supervisor, der mich in die Tagesabläufe eingeweiht hat.

Ein Tag in der Allgemeinchirurgie im Frankston Hospital beginnt, je nach dem ob das eigene Team an diesem Tag OPs hat, zwischen 6 und 8 Uhr mit der Visite. Diese dauerte je nach Anzahl der Patienten bis zu 3h und war oft sehr unstrukturiert. Man sollte versuchen viel zu fragen, da nicht alle Ärzte von allein etwas erklären. Von den Studierenden wird erwartet, dass sie die Akten suchen und von Zeit zu Zeit den ärztlichen Verlauf mitschreiben (wenn dies nicht die Interns machen). Anschließend bin ich meistens mit in den OP gegangen, was für Studierende im letzten Jahr durchaus untypisch ist. In Australien dient dieses Jahr mehr zur Vorbereitung auf die Zeit als Intern, weshalb sich die australischen Studierenden eher mit Stationsarbeit beschäftigen. Da es also nicht üblich ist, dass Studierende im OP sind, muss man dort angekommen anfangs immer wieder fragen,

ob man sich mit „scrubben“ darf. Nach einer Weile hatten sich aber alle an mich gewöhnt und es wurde selbstverständlich ein 3. Kittel bereitgestellt. Viel machen darf man dann allerdings nicht, da die jungen Ärzt\_innen selbst ihre OP-Zahlen brauchen und daher meist bloß der Platz als Zuschauer (oder Hakenhalter) übrig blieb.

Zu jeder Rotation gehörte außerdem die Erstellung eines case-reports, den man in einer der wöchentlich stattfindenden Veranstaltungen seinen Kommiliton\_innen vorstellen muss. Zusätzlich fand jeden Montag ein Intern-Teaching statt, das abhängig vom Dozenten durchaus interessant war, seine Besucherzahl jedoch meist durch das kostenlose Essen generierte.

Den Abschluss jeder Rotation bildet ein Back-to-Base-Tag am Clayton Campus, bei dem es wirklich gute Vorlesungen für alle Studierenden des Jahrgangs gibt. Einen Besuch dieser Veranstaltung kann ich nur wärmstens empfehlen.

Am Ende...

...jeder Rotation wurde dann ein PIA (pre intern assessment) verlangt, welches von eurem Supervisor ausgefüllt wird. Neben euren fachlichen Skills werden auch soziale Aspekte und die Anwesenheit bewertet. Diese PIAs werden im Anschluss an Jodie Vickers weitergeleitet, die daraus ein Transcript of Records bastelt und das dann Frau Heller zukommen lässt. Damit kann man dann zum LPA gehen und sich sein Tertial bestätigen lassen. Ich habe mir zusätzlich noch das normale PJ-Formular vom Chefarzt der Chirurgie ausfüllen lassen um sicher zu gehen.

Die Freizeit...

... darf natürlich in so einem Abenteuer auch nicht zu kurz kommen. Hier kommt es auf den Supervisor an, aber mit etwas Kreativität und geschickter Verhandlungsführung kann man durchaus ein paar zusammenhängende Tage frei bekommen, an denen man etwas unternehmen kann. Ich selbst habe mit ein paar Feiertagen, Wochenenddiensten und Nachtschichten genug Zeit gehabt, um auch etwas vom Land zu sehen.

Fazit: Es war eine großartige Erfahrung und ich würde es auch mit zwei Änderungen wieder machen. 1. sollte man aus oben beschriebenen Gründen von der Chirurgie Abstand nehmen. 2. sollte man bei der Kurswahl ein möglichst zentraler gelegenes Krankenhaus als Frankston wählen.